

Wurzelbrand gedeutet wird. Im Rheinland trat wie im Vorjahr auch der Zuckerrübenrüssler (*Tanymecus palliatus*) wieder auf. Blattrandkäfer an Leguminosen wurden häufig beobachtet und sind offenbar im Zunehmen begriffen. — Von den Getreidefliegen trat die Fritfliege in einigen badischen und württembergischen Kreisen stärker auf sowie im niedersächsischen Kreis Wesermünde und im Lande Hadeln, Getreideblumenfliege vor allem in Hamburg und stellenweise in Westfalen. — Aus Hessen wird über Schäden durch die Lupinenfliege an Buschbohnen berichtet. — Spargelfliege und Zwiebelfliege schädigten stellenweise stark. — Der Kartoffelkäfer trat im warmen, trockenen April schon verhältnismäßig früh auf und schritt auch bald zur Eiablage. Durch die nachfolgende naßkalte Witterung wurde er aber sehr gehemmt, so daß im Frühjahr besondere Aktionen gegen den Käfer meist nicht notwendig waren.

Die Obstschädlinge waren z. T. durch die warme und trockene Aprilwitterung sehr begünstigt. Der Apfelblütenstecher wurde ähnlich wie der Rapsglanzkäfer in unterschiedlicher Stärke gemeldet: im Rheinland und Schleswig-Holstein allgemein schwach und nur vereinzelt stärker, in Oldenburg, Hamburg und Westfalen stellenweise stark bis sehr stark und in Württemberg in fast allen Kreisen stellenweise in diesem Ausmaß. Auch aus Bayern wurden größere Schäden gemeldet. Der Schmalbauch trat ebenfalls verschiedentlich stärker auf und im Bodenseegebiet auch der Grünrüßler. — Vor allem in ungepflegten Obstanlagen zeigten sich im ganzen Gebiet Goldafter-, Ringelspinner- und Frostspanner auf, letztere z. B. in Württemberg in einem Ausmaß wie seit Jahren nicht beobachtet. Hier, wie auch in anderen Gebieten, versagte E 605 in

diesem Jahr bei der Bekämpfung völlig, auch in starken Konzentrationen. Apfel- und Birnblattsauger, sowie Apfel- und Pflaumensägespeze zeigten sich stellenweise stark, während allgemein über starkes Auftreten der Roten Spinne geklagt wird. Auch die Blutlaus hat sich während des milden Winters an oberirdischen Stammteilen leicht gehalten und trat kolonieweise vor allem in ungepflegten Obstanlagen auf, im allgemeinen jedoch nur in mäßiger Stärke. — Im Maingebiet und einigen Stellen Württemberg-Badens trat der zottige Blumenkäfer (*Triponita hirta*) wieder in starkem Maße an Obst und teilweise an Raps auf. Auch über Schäden an Stiefmütterchen in Gärtnereien wurde berichtet. Da er nur während der Blüte in Erscheinung tritt, ist die Bekämpfung schwierig.

Als Folgen der Trockenheit und von Kriegseinwirkungen treten vielfach Borkenkäfer (Obstbaumsplintkäfer, ungleicher Holzbohrer) in bedrohlichem Ausmaß auf, stellenweise auch Weidenbohrer und Blausieb, sowie besonders in Baden, Hessen-Nassau und Rheinland auch der Birnbaumprachtkäfer. — An Beerenobst waren die Larven der Stachelbeerblattwespe fast überall stark aufgetreten, vielfach auch Blattläuse.

Das überraschend schnelle Einsetzen der Obstblüte wie auch der Rapsblüte gab vielfach Veranlassung, in die bereits offene Blüte zu spritzen bzw. zustäuben, um die Vorblütenbehandlung noch nachzuholen. Hierdurch wurde besonders im Rheinland ein starkes Bienensterben verursacht.

Unter den Forstschädlingen tritt neuerdings die Buschhornblattwespe in Kiefernkulturen besonders stark auf (Rheinland, Niedersachsen).

Härle.

Chrysanthemumgallmücke erstmalig bereits vor 8 Jahren in Deutschland beobachtet

In dem Bericht von A. Härle „Die wichtigsten Krankheiten und Schädigungen an Kulturpflanzen im Jahre 1948“ (diese Ztschr. 1. 1949, Nr. 5) wird auf Seite 68 unter „Neuaufreten von Schädlingen“ irrtümlich angegeben, daß die Chrysanthemumgallmücke (*Diarthronomyia chrysanthemi* Ahlb.) im Berichtsjahr zum ersten Mal als Schädling in Deutschland festgestellt worden sei. Die Angabe geht auf eine Meldung des Hamburgischen Staatsinstitutes für angewandte Botanik vom 22. 11. 48 zurück, wonach die Chrysanthemumgallmücke in Deutschland neu eingeschleppt und im Oktober letzten Jahres zum ersten Mal in Deutschland auf Chrysanthemenkulturen schädlich geworden sei. Das Insekt ist aber erstmalig bereits vor etwa 8 Jahren in Deutschland schädigend aufgetreten (s. Pape, H., Die Chrysanthemumgallmücke und ihre Bekämpfung. Blumen- und

Pflanzenbau 46. 1942, Nr. 31 und 32), wie auch in der Fußnote 1 des Aufsatzes von K. Hahmann und H. Müller, „Das erste Auftreten der Chrysanthemumgallmücke in Deutschland“ (diese Ztschr. 1. 1949, Nr. 4) angegeben ist. Der Titel der Arbeit ist allerdings ebenfalls irreführend, da er den Eindruck erweckt, als ob der Schädling vorher noch nicht in Deutschland beobachtet worden sei. Schäden wurden seinerzeit aus Württemberg und dem Land Sachsen gemeldet. Der Befall der Chrysanthemen (insbesondere mancher Sorten wie „Printemps d'amour“, „La Cagouille“ und deren Sports, vor allem „Frau Marie Schirmeister“, auch „Friendly Rival“ u. a.) war teilweise sehr stark, wie auch verschiedene Abbildungen der eben genannten Veröffentlichungen (Pape 1942) erkennen lassen.

H. Pape, Kiel-Kitzeberg.

MITTEILUNGEN

DLG-Landmaschinenschau, Hannover.

Von Dipl.-Ing. Schwarzenberger,
im Kartoffelkäfer-Institut Darmstadt

„Das Schreien überlasse den anderen — Du aber Sorge für Brot“. Unter diesem Wort von Max von Eyth, dem Begründer der DGL, fand die Eröffnungsfeier der DLG-Landmaschinenschau in Hannover vom 26. 6. 1949 statt. Der Präsident der DLG und hessischer Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Lorberg, hob in seiner Eröffnungsansprache hervor, daß die Landmaschinenschau dazu beitragen sollte, die Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft zu steigern. Deutschland könne bei vollen Friedensernten immer nur etwa

70 % des eigenen Bedarfes aus dem heimischen Boden decken. Es sei daher mit einer Ueberproduktion und Absatzschwierigkeit nicht zu rechnen. Es sei aber notwendig, auf einen vernünftigen Preisausgleich hinzuwirken. Hierfür Sorge der offene Wettbewerb besser als alle behördlichen Preisbindungen.

Der niedersächsische Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Gereke, forderte von der Militärregierung die Wiedereinrichtung eines wirksamen Patentschutzes, um den Firmen die Möglichkeit zu geben, ihre neuen Erfindungen und Konstruktionen an die Öffentlichkeit zu bringen. So würde am besten die Intensivierung der deutschen Landwirtschaft gefördert und eine gewisse Unabhängigkeit von den Le-